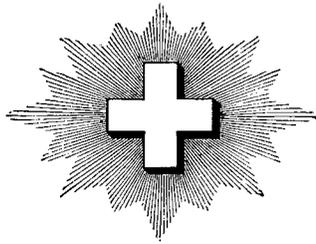


EIDGEN. AMT FÜR



GEISTIGES EIGENTUM

PATENTSCHRIFT

Patent Nr. 7680

13. November 1893, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, p.

Klasse 12

Jakob HIRSCHHORN, in BERLIN (Deutschland).

Petroleumheizofen.

Er besteht aus einer Petroleumlampe mit sehr großem Runddocht und mit einer Brennscheibe, welche Lampe kein Glas hat, dafür aber einen dieses ersetzenden cylindrischen und durchbrochenen, bedeckten Aufbau aus dünnem Eisenblech *a*, dessen untere, zierliche Durchbrechungen zweckmäßig mit Marienglas hinterlegt sind. Der Eisenblech-Aufbau bildet die Heizfläche.

Die Lampe von sehr großem Runddocht würde nicht geruchlos brennen, wenn nicht die Luft zur Flamme ihr mit besonderer Vorsicht zugeführt würde. Dies geschieht von außen unter der Flamme durch eine Siebhülle *b*, die aus sehr eng aneinandergestellten, engen Löchern besteht.

Eben ein solches Sieb *d* ist innen unmittelbar unter der Brennscheibe *c* in den Weg der Luft durch das zentrale Luftrohr inmitten des Ölbehälters hinauf eingeschaltet.

Innen im Ölbehälter ist der Runddocht auf ein Rohrstück *g* gezogen, das am oberen Rand von Spitzen gekrönt ist. Das Rohrstück ist mittelst einer seitlich daran festgemachten Mutter *m* und der festgelagerten Schraube *s* auf dem zentralen Luftrohr auf- und abverschiebbar. Seine Spitzen sitzen an Federn *p*, die, wenn sie über das Ende des zentralen

Luftrohres hinaussehen, nach innen hinein springen. Schraubt man das Rohrstück *g* mit Hilfe der Schraube *s* nieder, so drängt der obere Rand des zentralen Luftrohres die Federn mit den Spitzen nach außen und damit dringen die Spitzen *o* in den Docht. Diesen vermag man nun mit den Spitzen zu heben und zu senken.

Die Dochtscheide der Petroleumlampe wird von einem dünnwandigen Rohr *r*, Fig. 1 und 2, umhüllt. Ein an dem Rohr fester Stift *t* wird von einem doppelarmigen Hebel *h* umfaßt. Der Hebel ist in dem Gelenk *i* gelagert. An dem Ende des Hebelarmes *h* ist mit einem Ketten *k* das Gewicht *l* aufgehängt, das für gewöhnlich auf der Decke des Ölbehälters liegt.

Wird das Gewicht von dem Behälter geworfen, so bethätigt es im Fallen den Hebel *h* und schiebt damit das Rohr *r* über die Dochtscheidenoberkante empor, so daß es mit seiner Oberkante an die untere Fläche der Brennscheibe *c* stößt (Fig. 2).

Es durchschneidet dabei die Lampenflamme und löscht diese sofort aus, denn der Luftzugang für die Flamme wird durch das Rohr *r* gänzlich unterbrochen. Dies geschieht auf längere Zeit fortdauernd, weil das Gewicht *l*

am Hebelarm *h*, diesen belastend, hängen bleibt.

Würde der Flammenweg nur zeitweilig kurz unterbrochen, so würden die von der gelöschten Flamme heraufsteigenden Dünste frei und übelriechend entweichen können. So bleiben sie unter der Brennscheibe gefangen gehalten.

PATENT-ANSPRUCH:

Ein Petroleumheizofen, bestehend aus einer Petroleumlampe, gekennzeichnet durch die Siebhülle *b* unter der Flamme außen, und durch

den Siebeinsatz *d* mit darüber befindlicher Brennscheibe *c*, sowie durch die Löschvorrichtung mit dem Gewicht *l* am Hebel *h* und dem Rohrstück *r* und einem Runddocht, der durch die Schraube *s* und Mutter *m* mittelst der nach innen federnden Spitzen *o*, die durch das centrale Rohr in den Docht gedrückt werden können, bewegbar ist, und durch einen als Heizfläche dienenden, an Stelle des Lampenglases tretenden Eisenblech-Aufbau.

Jakob HIRSCHHORN.

Vertreter: E. BLUM & Cie., in ZÜRICH.

Jakob Hirschhorn.
13. November 1893.

Patent Nr. 7680.
1 Blatt.

